

nur Anflug an. So war er auch wieder einmal an einem Vormittage in die Küche gegangen. Die Kinder waren in der Schule und in der Küche war gerade niemand anwesend. Auf einem Stuhl stand eine große Schüssel aus Porzellan, mit weißen Bohnen, und Hans benützte nun sein Alleinsein, um sich über diese herzumachen. Sie schienen ihm außerordentlich zu munden und bald hatte er eine größere Menge davon verzehrt. Doch da ging plötzlich die Thüre auf und die Köchin erschien. Diese eilte nun empört auf den Räscher zu; der erschreckte Hans wollte fort, blieb jedoch zufällig am Stuhl hängen und riß nun diesen mit samt der Schüssel, die in tausend Scherben zerbrach, mit lautem Getrach um. Diesem Umstande aber hatte es Hans zuzuschreiben, daß er jetzt für immer aus der Küche verbannt wurde.

Hans war jedoch nicht nur in dieser Wohnung bekannt, sondern auch im ganzen Hause.

Eines Tages war er nämlich, nachdem er Futter bekommen hatte, wie verschwunden und trotz alles Suchens nicht zu finden. Da kam eines der Kinder, Fritz, gerade zufällig auf die Bühne des Hauses und hier fand er den Ausreißer, wo ihn gewiß niemand gesucht hätte. In einem Hausgiebel war ein rundes Fenster, das im Sommer fast immer geöffnet war. Bei diesem stand Hans und hatte die

Vorderfüße auf den Rand des Fensters gelegt; seinen Schafskopf aber hatte er zum Fenster hinausgesteckt und blickte von hier aus auf die Landschaft hinaus. Er war so in seine Betrachtung vertieft, daß er Fritz gar nicht bemerkte, erst als dieser ihm rief, drehte er sich um und sprang laut blöckend auf ihn zu. Wahrscheinlich war Hans schon lange vorher auf dem Boden umhergelaufen und hatte oben, als er keinen Ausgang mehr fand, am Fenster Posto gesaßt. Als Fritz mit Hans hinunterkam und erzählte, wo er ihn gefunden hatte, da wunderte man sich nicht wenig darüber. Hans schien jedoch von diesem Tage an eine besondere Vorliebe für den oberen Boden des Hauses zu haben, denn später wurde er noch öfter dort gefunden.

Mit den übrigen Haustieren lebte Hans im tiefsten Frieden. Wirklich innig aber hatte er sich an

die drei Gänse angeschlossen, von denen es wieder ein alter und schlauer Gänserich war, mit dem er in besonderer Freundschaft lebte. Sie waren häufig bei einander und streiften gemeinschaftlich im Garten umher. Oft kam es jedoch vor, daß Hans aus irgend einem Grunde angebunden wurde, und wenn er dies merkte, so begann er laut zu blöcken und rief damit auch die Gänse herbei, die sogleich kamen, um zu sehen, was ihrem Freunde geschehen sei. Als sie merkten, daß Hans angebunden sei, liefen sie teilnahmsvoll um ihn herum und gaben halb ihrer Teilnahme in einem lauten Geschrei Ausdruck, wo-

durch sie mit Hans, der ebenfalls einstimmte, ein ohrenzerreißendes Konzert machten. Doch dabei blieb es nicht bloß, denn der alte Vater Gänserich hatte bald die Lage begriffen und sofort hatte er die Leine, mit der Hans angebunden war, in seinem scharfen Schnabel und faute mit wahren Feuereifer daran herum, bis er sie durchgebissen hatte, was ihm auch meist gelang, wenn sie nicht zu dick war und ihn dabei niemand hinderte. War nun Hans endlich frei, so stimmten sie alle zusammen ein wahrhaft indianisches Freubengeheul an. Allmählich waren Hans auch zwei niedliche, gekrümmte Hörner gewachsen, auf die er nicht wenig stolz war. Sie mußten ihm aber auch als



Verteidigungswaffe gegen Hunde dienen, mit denen er fast immer im Streit lag. Hans fürchtete sich, wenn sie nicht zu groß waren, keineswegs vor ihnen, sondern ging vielmehr tapfer auf sie los und bearbeitete sie so mit seinen Hörnern, daß sie meist bald die Flucht ergriffen. Gegen die Kinder aber wandte er sie niemals an; er ließ sich vielmehr alles von ihnen gefallen, ehe er mit den Hörnern nach ihnen stieß.

So könnte ich nun noch vieles von Hans erzählen, der bis an sein Ende ein lieber Spielgefährte der Kinder war und denen er immer nur Freude und Vergnügen machte. Hans war, wie Fritz sagte, eben keine gewöhnliche Heidschmude, sondern eine kluge, wie es sobald keine wieder geben wird.

Rästel. Der Kaufmann wahrt in mir sein Eigentum, Dem Feldherrn raub' ich Ehr' und Ruhm.